

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 18867 Frankfurt.



Anzeigen kosten die halbpaltene Colonnezelle oder deren Raum 12 Pfennig, wirts 15 Pfennig. Reklamen die halbpaltene Colonnezelle oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— M. Bei Postbezug 1.50 M.

Nummer 88.

Samstag, den 7. August 1926

30. Jahrgang

Neues vom Tage.

Oberst a. D. Dr. Oskar von Fohse, Charlottenburg, Kommandeur des Reichslandjägerbundes, ist einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene, der zweite Sohn des Generalfeldmarschalls und jetzigen Chefs des Militärkabinetts, war Mitglied des Reichswirtschaftsrates.

Durch das Geständnis Schröders, daß er einen Raub- und an Felling begangen habe, hat die Magdeburger Nordpolizei seine Anklage gefunden.

Die Kreisstadt Montabaur, aus der am 1. April 1926 eine französische Kompanie zurückgezogen wurde, wird nunmehr auch von dem zurückgebliebenen Gendarmekommando verlassen werden, so daß die Stadt bald von jeder Besatzung frei sein wird.

Im Nordprozeß gegen die Krankenschwester Fleiss in Frankfurt a. M. beantragte der Staatsanwalt wegen Totschlags eine lebenslange Zuchthausstrafe.

In Paris ist das deutsch-französische Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Die französische Kammer hat den Gesetzentwurf über die Schaffung einer Amortisationskasse und das Devisenverlaufsgebot angenommen.

Der polnische Ministerrat hat das vom Staatspräsidenten genehmigte Gesetz über die Ausländer angenommen.

Neuer Handelsverkehr mit Frankreich.

Das deutsch-französische Handelsprovisorium in Paris unterzeichnet.

Die seit längerer Zeit in Paris schwebenden Verhandlungen zur Erreichung eines deutsch-französischen Handelsvertrages haben zum Abschluß eines vorläufigen Wirtschaftsabkommens geführt, das in Paris von den beteiligten Regierungsvertretern unterzeichnet worden ist. Die deutsche Handelsdelegation veröffentlicht über das Abkommen folgendes amtliche Communiqué:

Zwischen dem deutschen Botschafter von Hoesch und Ministerialrat Hoffe einerseits und dem französischen Außenminister Briand und Handelsminister Volanowski andererseits sind im französischen Außenministerium zwei Verträge unterzeichnet worden. Der eine dieser Verträge ist auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossen und betrifft das vorläufige Handelsabkommen, der andere eine Vereinbarung über den Waren- und Güterverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet. Durch den ersten Vertrag wird der Warenverkehr zwischen Deutschland und Frankreich für eine bestimmte Anzahl, die Ausfuhr beider Länder interessierender Waren, geregelt. Außerdem enthält dieser Vertrag Klauseln über das Statut der Personen und Gesellschaften (Niederlassungsrecht) in dem Teilvertrag über die Saar. Der andere eine Anzahl der in dem vor einem Jahre abgeschlossenen, aber nicht im Saarabkommen geregelten Fragen des Warenverkehrs zwischen Deutschland und dem Saargebiet getroffenen Regelungen.

Das Handelsprovisorium stellt nur ein Teilabkommen dar, das nur einen Teil des deutsch-französischen Handelsverkehrs regelt. Von französischer Seite war bereits von Beginn der zuletzt eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen an ein großer Wert auf die Unterbringung verschiedener Konzessionen

Der Anschluss Österreichs.

Eine Kundgebung des Reichsgerichtspräsidenten.

Anlässlich der in Wien stattfindenden Tagung der Internationalen Law Association veröffentlicht der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simon, in Wiener Zeitungen eine Erklärung über die Rechtsangleichung zwischen Österreich und Deutschland und über die Anschlussfrage. Er schließt seine Ausführungen mit den Worten:

„Die Arbeit an der österreichisch-deutschen Rechtsangleichung macht rasche Fortschritte. Wenn wir sie auch als wichtige Voraussetzung

für den staatlichen Zusammenschluß betrachten, so erwarten wir diesen in erster Linie von einer anderen Bewegung, nämlich von der Entwicklung, die zum Abbau der Grenzen führen muß. Wenn Europa sich selbst behaupten will, so muß es auf die heute unerträglich überschätzte Bedeutung der innereuropäischen Grenzen verzichten, mag das neue Gebiet nun Panuropa heißen oder europäischer Zollverein oder wie immer. Die Grenzen müssen jedenfalls abgebaut werden, und die erste Grenze, die unbedingt fallen muß, ist die, die die beiden deutschen Staaten voneinander scheidet.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Stark die zahlreichen Unwetter dieses Frühlings und Sommers dem Getreide zugefügt haben, sehen wir an der Verteilung der sonst strohgelben Halme beim Einfahren der Ähren zum Glück doch die Körner gut erhalten und der Ertrag ist sogar oft reichlich, so daß der Ausfall nicht so bedeutend wie in anderen Fruchtarten sieht es leidlich aus. Es wird nun erhofft, daß der weitere Verlauf der gesamten Ernte sich ohne wesentliche Störungen vollziehen wird. Auch in anderen Fruchtarten sieht es leidlich aus, so daß sich die Stimmung in der Bevölkerung und damit auch die Arbeitstätigkeit gehoben hat. Auf dem Baumarkt hat es, auch in mittleren und kleineren Orten, für die Handwerker manchen lohnenden Auftrag gegeben.

Die Politik war im Deutschen Reich fortgesetzt still. Die in Monatsfrist bevorstehenden Verhandlungen in Paris über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, wenn sie auch erörtert werden, doch noch keine größere Teilnahme zu erwecken vermocht, da noch eine ganze Reihe von Vorbedingungen ungewiss sind. Man weiß nicht, ob, wie vor der Osterzeit, abermals von Staaten zweiten und dritten Ranges wie Spanien, Brasilien, Polen, Tschechien u. a. neue Ansprüche auf Ratifizierung erhoben und damit die Verhandlungen über die Verminderung der Besatzungstruppen am Rhein und über die beschleunigte Räumung von Köln, Mainz und Saargebiet noch an, ebenso über die Abweisung und Aushebung der militärischen Kontrolle, so daß nicht ohne weiteres zu sagen ist, ob und wann sich der Eintritt Deutschlands in den Genfer Bund vollziehen wird. Dagegen ist der Vertrag über die Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums abgeschlossen.

Der französische Ministerpräsident und Finanzminister Poincaré hat die Annahme seiner Steuerreformpläne in der Kammer und im Senat durchgesetzt und dabei seiner Genehmigung Ausdruck gegeben, daß ihm heute größeres Vertrauen in Frankreich entgegengebracht werde als in seinem Kabinett 1924. Der Franz hat sich jetzt etwas erholt, aber das endgültige Ergebnis der Reform ist noch nicht zu erwarten, da die Theorie der Vorschläge sich erst in die Praxis umwandeln muß. Mit Hilfe des in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Tabakmonopols, dessen Erträge in eine Amortisationskasse fließen sollen, soll die innere Schuld getilgt werden und für die auswärtige Schuld wird eine große Kasse vorgesehen, nach der freilich noch gesucht wird. Ueber die auswärtige Politik Frankreichs hat Briand gesprochen, daß seine Locarno-Bestrebungen fortsetzen will, aber meint, daß auch Deutschland mehr guten Willen zeigen müsse als bisher. Die Reichsregierung stellt diesen behaupteten Mangel an gutem Willen in Abrede, da ihr in Locarno von Briand und Chamberlain die Konzessionen im Rheingebiet versprochen worden sind. Zwischen Briand und dem deutschen Botschafter in Paris haben über dieses Thema jetzt wieder längere Unterredungen stattgefunden.

Der Drang nach größerer Selbstständigkeit regt sich in der Sowjetrepublik. Der bekannte Machthaber Sinowjew, der am stärksten für die bolschewistische Agitation im Auslande tätig gewesen ist, wurde für die Dauer von zwei Jahren nach Sibirien verbannt. Ausgespielt ist seine Rolle wohl kaum, da er einer der fähigsten Köpfe der Bolschewisten, aber nur zu eigenständig ist, um sich den veränderten Zeitverhältnissen anzupassen.

für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

insbesondere für Gemüse, Obst und Weintrauben, gelegt worden. Diesen Wünschen ist von deutscher Seite Rechnung getragen worden. Weiterhin sind gewisse Konzessionen für die Einfuhr von Seidenwaren, Automobilen und Vorzugssachen für Seifen, Parfümerien und Konfektionswaren den Franzosen gemacht worden. Abgewiesen wurden die französischen Wünsche soweit sie sich auf Wolle, Baumwolle und Eisen beziehen.

Diesen Konzessionen, die von deutscher Seite den französischen Wünschen gemacht wurden, steht eine umfangreiche Liste der deutschen vielgestaltigen Ausfuhr gegenüber. Die Konzessionen an Deutschland erstrecken sich auf alle Gebiete der deutschen Industrie, vorzugsweise auf elektrische und chemische Produkte und Maschinen.

Das Handelsprovisorium enthält auch Klauseln allgemeiner Natur, und zwar sind die Bestimmungen über das Niederlassungsrecht im Provisorium erschöpfend geregelt. Deutschland ist in dem Abkommen in bezug auf das Niederlassungsrecht eingeräumt worden. Demnach werden in Zukunft deutsche Einzelpersonen und deutsche Gesellschaften in steuerrechtlicher und auch zivilrechtlicher Beziehung das gleiche Recht genießen wie andere Staatsangehörige. Diese Bestimmungen beziehen sich in gleicher Weise auf die Kolonien und Mandatsgebiete, demnach auch auf Kamerun, Togo und Syrien. Ferner ist der deutsche Schiffsverkehrslehre mit Frankreich und den französischen Kolonien und Mandatsgebieten geregelt. Das zweite unterschriebene Saarabkommen stellt keine umfassende Regelung des äußerst schwierigen Saarproblems dar, sondern bedeutet vielmehr nur eine Teilregelung, die in keiner Weise den endgültigen Regelungen der deutsch-saarländischen Handelsbeziehungen vorgeht.

Politische Tagesschau.

— **Klagen des belgischen Außenministers.** Der belgische Außenminister Japart drückte gegenüber Vertretern der ausländischen Presse erneut seine Hoffnung aus, daß Belgien sich wieder aufrichten werde. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien, so behauptet er, die Folgen des verheerenden Attentats der Deutschen im Jahre 1914 und der „Verbrechen“ und „Unterdrückungen“ durch die Deutschen während der langen folgenden Jahre, so daß Belgien selbst keine Verantwortung treffe. Japart erinnerte daran, daß die belgischen Versprechen der Alliierten nicht gehalten worden seien und fügte hinzu, daß Belgien das Opfer einer unerbittlichen Ungerechtigkeit sei.

— **Die Ausländer in Polen.** Ein Dekret des Staatspräsidenten, das die Vorschriften in der Behandlung der Ausländer in Polen regelt, wird in den nächsten Tagen erscheinen. Wie einer wahrscheinlich halbamtlichen Notiz zu entnehmen ist, soll diesen Vorschriften zufolge jeder nach Polen einreisende Fremde genötigt sein, einen Paß zu besitzen und sich innerhalb eines bestimmten Zeitraumes bei Behörden erster Instanz zu melden, sowie jeden Wohnortwechsel bekanntzugeben. Weiter sieht das Gesetz Bestimmungen vor, die gegenüber den staatsfeindlichen Fremden angewandt werden sollen. Solche für den Staat schädliche Elemente werden ausgewiesen werden. In diesem Falle wird ihnen jedoch das Recht zugestanden, bei Behörden zweiter Instanz Berufung einzulegen. In diesem Falle wird die Ausweisung bis zur Erledigung der Berufung aufgehoben. Das Dekret enthält keine Bestimmungen über den Kauf und Verkauf von Immobilien durch Ausländer. Weiter enthält es keine Bestimmungen über fremde Handwerker, Kaufleute und Handelsagenten, da diese in besonderen Gesetzen und in Verträgen mit fremden Staaten geregelt werden sollen.

— **Polen fordert ein Kolonialmandat.** Nach einer Meldung aus Warschau erklärt die „Rzeczpospolita“, daß in dem Augenblick, wo die Frage der Zuteilung eines Kolonialmandates an Deutschland angenommen werden sollte, auch Polen den gleichen Anspruch erheben müsse. Angesichts der Gefahr der Entnationalisierung, der die polnischen Auswanderer in fremden Staaten unterliegen, sei der Erwerb eines Kolonialgebietes eines der wichtigsten Probleme der polnischen Politik.

— **Beschlagnahme russischer Vermögensgüter in Frankreich.** Das Zivilgericht des Seine-Departements hat, wie Havas mitteilt, im Hinblick auf die von der Sowjetregierung veranlaßte Verhinderung der Ausstellung französischer Produkte, die im Monat Mai in Moskau stattfinden sollte, wegen des den französischen Veranstaltern der Ausstellung erwachsenen Schadens die Beschlagnahme aller bei Pariser Banken deponierten Vermögensgüter der Sowjetunion und der Handelsvertretung Sowjetrusslands in Frankreich angeordnet. Wie die Havas-Agentur wissen will, ist man in französischen amtlichen Kreisen der Auffassung, daß die sowjetrussische Handelsvertretung die gleiche Behandlung wie die in Frankreich ansässigen Kaufleute erfahren hat und nicht auf Grund ihrer Stellung als Staats-einrichtung ein besonderes Privileg in Anspruch nehmen könne.

— **Primo de Rivera über Spaniens Stellung zum Völkerbund.** General Primo de Rivera erklärte einer Korrespondentin des „Daily Express“ auf die Frage, ob sich Spanien endgültig aus dem Völkerbund zurückziehen werde, wenn es nicht einen ständigen Sitz erhält: Er sei überzeugt, daß die Frage für alle in Betracht kommenden annehmbar geregelt werden würde, bevor der Völkerbund zusammentritt. Spanien würde nichts tun, was das gute Werk des Völkerbundes behindere. Es wünsche an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens teilzunehmen. Auf die Frage, ob Spanien auf einen ständigen Sitz im Völkerbund bestehen werde, erklärte Primo de Rivera: Wir hoffen auf die Unterstützung Chamberlains und Briands.

Die Stabilisierung in Europa.

Sofortige Fixierung und Zahlung der deutschen Reparationen?

Nach einer Meldung aus Paris wird in Pariser maßgebenden Kreisen augenblicklich die Frage erörtert, ob es nicht besser sei, wenn die deutschen Reparationen fixiert und unverzüglich eingezogen werden würden.

Frankreich ständen zwei Milliarden Dollar von den deutschen Eisenbahn- und Industrieunternehmen zu, die zur Wiederherstellung des französischen Kredit genügen würden, wenn sie sofort zur Verfügung ständen. Die Dons könnten zur Flüssigmachung von Geldmitteln jederzeit auf den Auslandsmärkten verkauft werden.

Es sei die Frage angeschnitten worden, wie alle europäischen Währungen zur Goldwährung zurückgebracht werden könnten. Soweit Deutschlands Gläubigerstaaten in Betracht kämen, könne diese Frage gelöst werden, wenn die betreffenden Staaten sofort über die Reparationen verfügen könnten.

In Zusammenhang hiermit weist die Meldung auf die Besprechung Wellons mit Gilbert und Strongs mit Schacht hin, die alle wegen der Reparationen und wegen der Stabilisierung der europäischen Währungen stattfanden.

Der Mordprozeß Flessa.

Letzte Gutachterausagen.

Geheimrat Dr. Roth gab sein Gutachten zunächst darüber, ob alle drei Schüsse absichtlich abgegeben wurden. Ueber den

Geisteszustand der Angeklagten

äußerte sich Dr. Roth, daß die Flessa sehr wohl verstände, die Interessen ihrer Verteidigung wahrzunehmen. Nach ihrer Vergangenheit liege kein Grund vor, an ihrer Rechtfähigkeit zu zweifeln.

Die Angeklagte sei voll verantwortlich.

Sie habe in der Voruntersuchung keine Reue gezeigt und bei allen Verhandlungen klares Bewußtsein offenbart. Der letzte Zweck ihres Aufstehens sei gewesen, mit dem Kinde auch den Dr. Seitz zu haben.

Geheimrat Prof. Dr. Friedländer-Freiburg i. B. schließt sich hinsichtlich des körperlichen Untersuchungsergebnisses Dr. Roth an.

Der Psychiater geht nun näher auf die Beziehungen der Angeklagten zu Dr. S. ein. Als sich die beiden kennen lernten, war Dr. S. 41 und sie 34 Jahre. Für die Flessa sei Dr. S. seit eben der Mann gewesen, zu dem ihre Sehnsucht sie trieb. Die ganze Kraft einer alternen Frau, die sich auherst dem Manne hingeeben hatte, konzentrierte sich auf Dr. S. Der Wirklichkeitsinn der Flessa erwies sich als schwächer, als ihre Phantasie. Der Angeklagten war diese Liebe das Leben.

Der Gutachter schließt sich dem in den Akten enthaltenen Gutachten des Prof. Dr. Raede an, wonach eine klinische Diagnose bezüglich eines akuten Dämmerzustandes nicht bestehe. Die Voraussetzungen des § 51 St.-G.-B. kämen also für den Augenblick der Begehung der Tat nicht in Frage. Dagegen sei die Angeklagte eine schwer erblich belastete Psychopathin mit starker Phantasie, bei der der Wirklichkeitsinn fehle, bei diesem ganzen Komplex Dr. Seitz — Liebe, baldige Frau — Ehe.

Das Plädoyer des Staatsanwaltes.

Der Erste Staatsanwalt Floret plädierte, daß die Flessa mehr gelten sollte als sie war. Als „dankbare Patientin“ hat sie versucht, Beziehungen zu Dr. S., einem durchaus gutmütigen Mann, anzuknüpfen. Es mißlang ihr. Sie wird immer zudringlicher, Dr. S. immer ablehnender. Sinnliche Begehrlichkeit der alternen Jungfer trieb sie zur Tat. Von dämonischer Gewalt erfaßt, führte sie die Tat aus. Es hat kein Ringen stattgefunden. Was der erste Schuß auch vorzeitig abgegeben sein: er war ein willentlicher Schuß. Alles, was die Angeklagte vorbrachte, seien vorbedachte Finessen, die sie sich im Laufe der Zeit zurechtlegte. Die Gutachten der drei neu zugezogenen Sachverständigen haben zur Voraussetzung, daß die Angaben der Angeklagten zutreffend sind und haben das Bedenliche, daß sie den jetzigen Zustand der Angeklagten berücksichtigen und nicht den Zustand zur Zeit der Tat.

Staatsanwalt Floret schließt sich dem Gutachten von Prof. Raede und Geheimrat Dr. Roth an, wonach die Angeklagte von einem chronischen Affekt befallen ist. Ob aber dieser chronische Affekt durch einen akuten Affekt zur Zeit der Tat abgelöst wurde, das zu entscheiden unterliege der richterlichen Beweiswürdigung. Aber auch er als Staatsanwalt müsse sich dem Gutachten der Autoritäten anschließen, daß die Tat in einem Affekt begangen wurde.

Der Antrag des Staatsanwaltes.

15 Jahre Zuchthaus.

Nach seinem Plädoyer beantragte der Vertreter der Anklage die Verurteilung der Angeklagten wegen Totschlages. Bei der Strafbemessung müsse in Betracht gezogen werden, daß die Tat schwer an Mord grenze und aus rachsüchtigen Motiven geschehen sei. Es sei eine schwere Missetat. Er beantrage daher 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre.

Nach dem Strafentwurf des Staatsanwaltes begannen die Plädoyers der Verteidiger. Zuerst sprach Fräulein Dr. Anna Schulz.

Die Braut des Schmugglers

Aus den Papieren eines Grenzjägers.

(Aus dem Italienischen überetzt von F. E. M. E. R. I. C. H.)

11 (Nachdruck verboten.)

Plötzlich richtete sich Pietro auf. Er hat um einen Trunk Wasser und als ihm Maddalena dies gereicht hatte, fiel er entkräftet auf seine Matratze zurück. Mit harter Stimme rief er dann aus:

„Ich segne euch, meine Kinder. Herr behüte sie!“

Anselmo und Luigi ergriffen seine Hände. Maddalena aber warf sich über ihn und ihre inbrünstigen Gebete vereinigten sich mit der entfliehenden Seele.

3.

Maddalena drückte ihrem Better liebevoll die Hand am ihm für seine Mitwirkung bei der Bekehrung des Verstorbenen zu danken. Anselmo verstand ihre Absicht. Er zog sie ans Fenster und sagte leise zu ihr:

„Und doch werde ich diesen Menschen töten, wenn er seine verbrecherischen Anschläge auf uns nicht aufgibt.“

„Anselmo!“ rief Maddalena in vorwurfsvollem Tone.

„Giovanni glaubte eine Pflicht zu erfüllen, als er Pietro Sarti erschmetterte, denn er kannte dessen Geschichte nicht vollständig. Aber wenn er seine Rache auf dich, Maddalena, auf deinen Vater, auf deinen Bräutigam ausgebeutet hat, so hat er damit wirklich ein Verbrechen verübt und mir dadurch das Recht gegeben, ihm nach dem Leben zu trachten.“

„Anselmo,“ wiederholte Maddalena, du hast nicht das Recht, einen Menschen ums Leben zu bringen.“

„Du verstellst mich nicht, Maddalena. Giovanni hat

einen Kampf auf Leben und Tod mit unserer Familie begonnen. Wenn man ihm nicht Einhalt gebietet, so wird er unsere ganze Familie vernichten.“

Wir sind nicht die Angreifer, denn wir verteidigen uns nur. Wenn ich unsere Stellung diesem Menschen gegenüber einige Stunden früher gekannt hätte, so hätte uns der Arm Sforzas von diesem furchtbaren Feinde befreit. ... Aber ... ich höre nichts mehr von dem Kampfe ... Sollten uns neue Unglücksfälle betroffen haben?“

„Heilige Madonna, wache über meinen Verlobten,“ schrie Maddalena erschrocken auf.

„Ich werde mich erkundigen, Maddalena, komm!“

Sie stiegen in das untere Stockwerk hinab, wo Anselmo vor allen Dingen seine Waffen wieder aufnahm. Er war kaum damit fertig geworden, als Maddalena die am Fenster gehorcht hatte, auf ihn zuellte und ihm ins Ohr sagte:

„Ich habe draußen Schritte gehört. Sei vorsichtig!“

Anselmo legte sich auf den Boden, preßte das Ohr gegen die untere Türspalte um besser zu hören und erhob sich dann wieder mit den bestätigenden Worten:

„Du hast recht, es sind mehrere Menschen in der Nähe.“

Während Anselmo mit sich noch zurate ging, was er zur Verteidigung der Osteria unternehmen könnte, knirschte ein Schlüssel im Schloße und Gaetano trat ein.

Mit einem befreienden Rufe warf sich Maddalena dem geliebten Manne entgegen. Aber die tödliche Waffe auf seinem Gesicht und das Blut, das an seinen Kleidern klebte, gaben Zeugnis von dem verzweiften Kampfe, den er bestanden. Sein Anblick entlodte ihrer Brust einen herzzerreißenden Schrei.

Handelsteil.

Berlin, 6. August.

Devisenmarkt.

	5. Aug.	6. Aug.		5. Aug.	6. Aug.
Neu York	4.195	4.195	London	20.398	20.402
Holland	168.48	168.41	Paris	11.88	12.99
Brüssel	11.66	12.38	Schw. 13	81.15	81.08
Italien	13.88	14.23	D.-Deutert.	59.33	59.33

— Tendenz. Am Devisenmarkt wurde die gestrige Schwäche der Rateinbaluten rasch überwunden. Paris notiert 160—158, Brüssel etwa 167—163 und Mailand 144 je Pfund. Ein starker Anlaß für diese Steigerung, die auch dem Devisenhande überraschend kam, war nicht zu erkennen.

Aus aller Welt.

□ Herbstmanöver der Reichswehr. Die Herbstmanöver der Reichswehr, die zurzeit im württembergisch-badisch-bayerischen Grenzgebiet abgehalten werden, gehen diesmal über den seit 1918 üblichen Rahmen eines Divisionsmanövers hinaus. Die Übungen der 5. Division (Stuttgart) finden in M a u e A b e l s h e i m - L a u b e r b i s c h o f s h e i m - M e r g e n t h e i m - K ü n z e l s a u statt. Die 7. Division wird ihre Übungen voraussichtlich zwischen Würzburg und Mergentheim abhalten. Die Übungen werden sich also zu einem guten Teil auf dem Gelände abspielen, auf dem im Jahre 1909 die Kaisermanöver zur Durchführung kamen. Damals waren an den Übungen aber fünf Armeekorps beteiligt, heute werden es nur zwei Divisionen sein. Die Divisionsmanöver sind vom 13. bis 15. September. Am 16. September ist wahrscheinlich Ruhetag. Vom 17. bis 21. September sind dann die Gruppenmanöver der 5. und 7. Division.

□ Grippeepidemie in Niederbayern. Seit einigen Tagen herrscht im Bezirk Dingolfing in Niederbayern eine Grippeepidemie, die in vielen Fällen ernste Formen annimmt. Allein bei den Krankenkassen sind 200 Fälle von Arbeitsunfähigkeit gemeldet. Die Zahl der Unangemeldeten dürfte erheblich sein. Auch in Oberhausen treten namentlich unter den männlichen wirtschaftlichen Arbeitern heftige Erkrankungen an Unterleibsgrippe auf. Die Bevölkerung hat den rätselhaften Massenkrankheiten die Bezeichnung Donaugrippe beigelegt, weil sie annimmt, daß sie mit der Donauüberschwemmung in Zusammenhang stehen.

□ Großfeuer infolge Brandstiftung. Auf dem sogenannten „Ludwigshof“ zwischen Lechhausen und Mühldorf brach nachts Feuer aus, das von einem Wachtmeister der Landespolizei erst bemerkt wurde, als bereits eine Mauer einstürzte. Die Einwohner des Hauses konnten nur mit knapper Not dem Feuer entgehen. Im ganzen waren elf Personen in Gefahr und eine Frau konnte sich nur noch durch einen Sprung über die bereits brennende Treppe in Sicherheit bringen. Der gesamte Hof ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Zur Zeit des Brandes herrschte dichter Nebel, weshalb auch die Feuerwehr viel zu spät alarmiert wurde. Als Brandursache wird bestimmt Brandstiftung angenommen. Von den Einwohnern ist am meisten der Wachtmeister für geschädigt, dem buchstäblich seine ganze Habe einschließlich der Kleider verbrannte.

□ Rätselhafte Steleisfunde. Bei der Anlage eines Schachtes für Leitungszwecke am Hauptpostamt von Kaiserslautern wurden drei Menschenköpfe gefunden, von denen der eine noch sämtliche Zähne aufwies. Ebenso war ein Skelett an der oberen Wand des Schachtes sichtbar. Gleichzeitig wurden eiserne Gegenstände gefunden, die stark verrostet waren, von denen man Aufschluß über das Alter des Fundes erhofft.

□ Attentat auf den geisteskranken Sohn. In Berlin wohnte der 70jährige Bankdirektor Johannes Groh mit seinem 23jährigen Sohne Gerhard, welcher geisteskrank ist, zusammen. Dem alten Vater ist das Schicksal des Sohnes schwer zu Herzen gegangen. Er fürchtete, daß nach seinem Tode sein Sohn hilflos zurückbleiben würde. Deshalb beschloß er, mit ihm aus dem Leben zu gehen. Er schloß seinem Sohne in die Brust. Gerhard Groh sprang auf und stürzte sich auf den Vater, der zwei weitere Schüsse auf ihn abgab. Trotz der drei erhaltenen schweren Schußwunden konnte er in die Wohnung seines Schwagers flüchten. Hierauf brachte sich der alte Herr selbst einen Schuß bei und sank sofort tot um.

Brennende Steuerfragen.

Aus Kreisen, die dem westdeutschen Handwerk stehen, wird uns geschrieben:

Die Einkommensteuer- und Gewerbesteuerbeihilfen Nachforderungen sind in den letzten Wochen den Zahlern zugestellt worden oder werden ihnen zugestellt. Mancher mag vielleicht gehofft haben, durch die Aufhebung des Vorauszahlungsverfahrens die Wiedereinführung der Veranlagung die Steuerinanspruchnahme eine gerechtere werden würde. Hoffnung hat sich aber nicht verwirklicht. Es hat den Anschein, als wisse die Finanzverwaltung nicht, in erschreckendem Maße besonders der Handwerker und gewerbetreibenden unter den derzeitigen Hemmungen der Preiswirtschaft, unter Kapital- und Kreditmangel dem Übel der immer weiter um sich greifenden Verschuldung zu leiden hat. Steuerbefreiungspolitiken um den Preis, das scheint der Grundton zu sein, auf den gegenwärtige Steueranforderungen abgestimmt ist. Manzämter z. B. bedenken garnicht, wenn sie bei Schätzungen von der Höhe des Umsatzes ausgehen, eine nicht unerhebliche Anzahl von Handwerkern und den augenblicklichen Verhältnissen gezwungen ist, ihren Betrieb aufrecht zu erhalten, Geschäfte abzuschließen, die so gut wie gar keinen Gewinn abwerfen.

Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß die Veranlagung der nicht buchführenden Handwerker und gewerbetreibenden mit Schwierigkeiten verbunden ist. Jedem Befremden muß es aber, wenn einzelne Ämter sogar Gewerbetreibende, die eine ordnungsgemäße Buchführung haben, ohne jede Rücksicht auf die Gewinne und die Gewinn- und Verlustrechnung unter Zugrundelegung von Durchschnittsgewinnssätzen einschätzen, jedoch lenkweise ein fünf- und mehrfaches des in der Einkommensteuer errechneten Betrages gefordert wird. Ein solches Verfahren dürfte sich nicht mit dem Grundsatz der Gerechtigkeit in Einklang bringen lassen. Was die bekannten Durchschnittsgewinnssätze als solche anbelangt, wäre dringend zu wünschen, daß die Finanzbehörden sie i. Zt. in Anwendung bringen, sich endlich davon überzeugen lassen, daß derartige vielfach von Außen aufgestellte Sätze niemals eine gerechte Erfassung tatsächlichen steuerlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Steuerpflichtigen darstellen können. Manches würde in beiderseitigem Interesse erreicht werden können, wenn man zu den Sitzungen der Steuerauschnisse die amtliche Berufsvertretung mit beratender Stimme hinzuziehen würde.

Ähnlich liegen die Dinge auch bei der Gewerbesteuer. Die Befreiungen, die i. Zt. bei Inkrafttreten der genannten Steuerminderungen seitens der Vertretungen der Wirtschaft ausgesprochen worden sind, daß nämlich Steuerminderungen des Reiches durch erhöhte Steuern der Länder und Gemeinden illusorisch gemacht werden haben sich nur zu bald und in erschreckendem Ausmaß wahrheit. Auch hier ist wieder zu betonen, daß in der großen Zahl von Handwerksbetrieben die Erträge Tag zu Tag geringer werden. — Nicht unerwähnt in diesem Zusammenhang der Umstände bleiben, daß das derzeitige Verfahren eine Anhäufung von kurzfristigen Steuerverpflichtungen Platz gegriffen hat, die die schwache Steuerkraft des Kleingewerblers nur noch beeinträchtigt. Erwähnt sei nur, daß innerhalb der Abstände die Einkommen- und Gewerbesteuer nachzahlung für 1925 sowie die Terminzahlungen für das laufende Steuerjahr bzw. die schon verfallenen Steuerabgaben 1926 fällig sind. Es wäre wohl zu überlegen, ob nicht eine sukzessive Steuerzahlung in die Wege geleitet werden könnte, die dem Steuerpflichtigen zwischen den Jahren Verpflichtungen eine Atempause gewährt.

Mit allem Nachdruck aber muß gefordert werden, von dem Stundungsrecht seitens der Gemeinde etc. abgehendster Gebrauch gemacht wird. Die Steuerpolitik unter keinen Umständen zu einer Untergrabung der wirtschaftlichen Existenzfähigkeit der Handwerker und gewerbetreibenden führen; denn auch heute bilden diese den unteren Mittelstandes, ohne den Wirtschaft und Staat nicht bestehen, geschweige denn sich aus dem derzeitigen wirtschaftlichen Tiefstand emporringen können.

„Was hast du, Gaetano? Bist du verwundet?“

Es ist nichts von Bedeutung,“ erwiderte dieser. Aber seine zunehmende Schwäche strafe seine Worte alsbald Lügen. Um nicht zusammenzusinken, mußte er sich an seine unglückliche Braut stützen.

Vom Balde her drangen heißere Rufe.

„Wetten, Leute, bringt Betten herunter!“ riefen die besträngten Schmuggler, die auf Bahnen einige Vertunbete, darunter Sforza, brachten und auf die in der Gasse herbeigelaufenen Matratzen niederlegten. Während Anselmo die Türe wieder abriegelte, wandte sich Maddalena mit den beiden Männern, die die Bahre getragen, den Verwundeten zu. Zweien von ihnen stand der Tod auf den bleichen Lippen geschrieben. Bei ihnen kam menschliche Hilfe zu spät. Gaetano, Sforza und ein dritter hatten ebenfalls gefährliche Wunden davongetragen, aber so weit es sich beurteilen ließ, schien deren Heilung möglich. Ihnen widmeten die Anwesenden daher besondere Aufmerksamkeit.

Während Maddalena ihrem Samariterwerke mit größter Aufopferung nachging, berichtete Anselmo über das schreckliche Ende seines Großvaters und erwähnte dabei auch das Wesentliche aus der Erzählung des alten Mannes. Als er geendet, sagte Gaetano, nach kurzer Überlegung:

„Ein schwerer Fluch lastet auf uns. Wir müssen die Strafe für die Fehler anderer tragen. ... Aber wo wird endlich die Rache dieses verruchten Grenzers Galt machen?“

„Ich glaubte, ihr hättet über die Grenzer geseht und Giovanni erledigt?“ entgegnete Anselmo.

(Fortsetzung folgt.)

Man achte
genau auf die
Marke Union!

Heinrich Dreisbach.
 1, Schulstraße 12.
 liefert
 für alle Zwecke
 für Behörden und Vereine.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verstarb heute nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel, Herr

Heinrich Fercher

im Alter von 66 Jahren nach einem arbeitsreichen, in treuer Pflichterfüllung verbrachten Leben.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Eva Fercher Wwe.
nebst Kinder und Angehörigen.

Flörsheim, Rüsselsheim, Kaiserslautern, den 6. August 1926.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst. Das 1. Seelenamt ist Montag 6.30 Uhr.

Sportverein 09

Heute Samstag Abend 8.30 Uhr äußerst wichtige Spieler-Verammlung im Vereinslokal „Zur Eintracht“, wozu das Erscheinen aller Aktiven, sowie Jugend-Spieler dringend erwünscht ist, in Anbetracht des morgigen Stiftungsfestes.
Der Vorstand.

Kameraden 1899

Morgen Sonntag 1 Uhr
Zusammenkunft
bei Franz Weilbacher.
Der Einberufer.
Roeder-Herde



„Katholischer Lese-Verein“

Heute verschied, wohlverstanden mit dem Heilmittel unserer hl. Kirche, unser langjähriges, treues Mitglied, Herr

Heinrich Fercher

Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienst statt. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Die Zusammenkunft findet am Sterbehause statt.

Danksagung.

Allen denen, die uns bei der Krankheit und dem Tode unseres lieben Vaters, Herrn

Nikolaus Schneider

ihre Teilnahme erwiesen und uns helfend zur Seite standen, sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Flörsheim a. M., den 6. August 1926.



Kalt
aufgelöst bringt
Dir allein
Persil die volle
Wirkung ein!

Schütze Deine Familie durch Beistand der Sterbefälle Bietät
Monatsbeitrag 25 Pf. — Auskunft und Anmeldung bei:
Phil. Jol. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße

Lacke und Oelfarben
Festwärtiger Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und
balsambodenöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und
Mineralfarben, Chemische Buntfarben
Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Ab heute steht ein
Transport la.
Fertel u. Läufer Schweine
die Besten zur Mast u. Zucht
billig z. Verkauf. Gg. Greiser,
Rüsselsheim, Grabenstraße 66.

Ein schwarzer
Rehpincher
Rufname Marx entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung
bei Joh. Kraus, Hospital-
straße (Siedlung).

Lehrling
der Rad fahren kann gesucht.
G. Fröhling Mtr. 1. Gei.
Grabenstraße 17.

Erntestride, Ernterehen,
Senfentwürste, Heugabeln, Weg-
keine, Sichel, Sense.
Haus- und Küchengeräte.
empfehlen
Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 28. Telefon 103.

Man bittet kleinere An-
zeigen bei Aufgabe
sofort zu bezahlen.

Aussteuer-Woche

Grosse Posten weisse Waren

welche wir weit unter Preiseinkauf, kommen diese Woche zum Verkauf. Benützen Sie diese Ausnahmegerlegenheiten, denn Sie kaufen über alles erwarten billig.

Weiss Linon 130 cm brt.,
in solider, feinfädiger Ware, zum
Ausnahmepreis Meter **95**

Weiss Bett-Damast 130
cm brt., geblümt, Mtr. 1.35, in schönen
Streifen z. Ausnahmepreis Mtr. 1.35 **125**

Weiss Bett-Damast 130
cm brt., in schöner, glanzreicher
Ware zum Ausnahmepreis . . . Mtr. **195**

Weiss Hemdentuch 80
cm brt., in kolossal. Ausw. feinf.
u. grobfädige Ware Mtr. 85, 75, 55 **35**

Mako-Tuch, weiss 80
cm brt., in solider feinfädiger
Qualität Mtr. 95, 80 **75**

Kissenbezüge 95
ausgebort **95**

Tee-Servietten
weiß mit bunt. Borte Stück **20**

Teeservietten 25
weiß Damast **25**

Tischtücher 260
weiß Damast, St. **260**

Tischtücher 325
160 cm groß l. Qual. **325**

Tafeltücher 450
200 cm gr., Damast **450**

Handtücher in allen
Webarten als Drell, Da-
mast etc. in weiß, grau,
farbig, Gerstenkorn zu
auffallend bill. Preisen.

Prinzeß-Rock 98

120 cm lang, aus sehr gutem Stoff,
mit Doppel-Hohlsaum, gute eleg. Ver-
arbeitung zum Ausnahmepreis Stück

Bett-Barchent 120
solid und federdicht, 160 cm breit
2,60, 130 cm breit 2,20, 80 cm breit **120**

WeissFlock-Croisé 55
80 cm br., g. gerauhte Ware, f. Hem-
den, Hosen u. -Jacken Mtr. 85, 75, 65 **55**

Bett-Drelle 250
120 und 136 cm breit, in glattrot, ge-
streift und Jacquardgewebe . . . Mtr. **250**

Möbelstoff 125
130 cm breit, in schönen Mustern
zum Ausnahmepreis Mtr. **125**

Bettfedern 120
best gereinigte, staubfreie Ware
Pfund . . . 5,50, 4,50, 3,50, 2,50 und **120**

Von einer ersten Fabrik kauften wir einen großen Posten nur bessere und beste Qualitäten
Bettuch - Halbleinen, Bettuch - Haustuch
in 140, 150, 160 und 180 cm breit, weit unter Preis und empfehlen.

Bettuch-Haustuch 110
Meter 1,45, 1,25 und **110**

Bettuch-Halbleinen 145
Meter 2,20, 1,85, 1,65 und **145**

Guggenheim & Marx
MAINZ

Del

Farben, Trodenfarben, Lacke, Pinsel, Kreide,
Leim, Leinöl, Siccatis, Terpentinöl, Fuß-
bodenwachs, sowie alle Materialwaren in
wandfreien, herzerhellenden und ausgie-
bigsten Qualitäten billigst.

Telefon 51. **G. Sauer,** Hauptstraße
Großverbraucher erhalten Vorzugspreise

Meiner werten Kundschaft, sowie der verehrten
Wohnerschaft von Flörsheim zur Kenntnis, daß ich meine
Spenglerei und Installationsgeschäft nach wie vor Eisen-
straße 36 (mit meinem Sohne Heinrich) weiterführe.

Empfehle mich in sämtlichen vorkommenden Spengler-
u. Installationsarbeiten, Spezialität: Ausführung von Gas-
u. Wasserleitungen.

Wasser-Leitungen
in galvanisierten und Bleirohren, Lieferungen von Closen,
Badeeinrichtungen, Waschtische, Spülbecken, sowie sämt-
liche dazu gehörigen Armaturen. Auskunft und Kosten-
berechnung werden bereitwilligst erteilt.
Ferner bringe ich meine Email-, Haus- und Küchengeräte
erneut in Erinnerung.

Hochachtungsvoll:
Heinrich Dresler, Spenglermeister
Eisenbahnstraße 36.

Geschäfts-Empfehlung!

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim und
Umgebung zur gell. Kenntnisnahme, daß ich ab
1. August meine

Wagnerei und Karosseriebau

welchen ich seither in Kastel betrieben habe, nach
Flörsheim, Eddersheimerstraße 22 verlegt habe.
Empfehle mich besonders in Neuankerfertigung von
Geschäfts- und Lieferwagen in kompl. Ausführung.
Ferner werden alle Reparaturen und Umbauten fach-
gemäß ausgeführt.

Hochachtungsvoll:
Friedrich Richter,
Eddersheimerstraße 22